

## **Der Nachlass des Kieler Revolutionärs Carl Friedrich Cramer, 1752 – 1807**

Rund 70 Nachlässe besitzt die Universitätsbibliothek Kiel. Es sind schriftliche Nachlässe, zumeist Briefe und Manuskripte von Kieler Professoren aus dem 19. bis 20. Jahrhundert. Eine der schillerndsten Figuren darunter: Carl Friedrich Cramer (1752 – 1807).

Stationen seines Lebens sind Kopenhagen und Kiel, Hamburg und Paris. Von dort berichtet er über die großen Umbrüche einer revolutionären Zeit und engagiert sich als charismatischer Vermittler zwischen Frankreich und Deutschland.

Geboren als Sohn des dänischen Hofpredigers und aufgeklärten Theologie-Professors Johann Andreas Cramer, wächst Carl Friedrich in der Nähe von Kopenhagen auf, in einer Atmosphäre geistiger Freiheit. Früh lernt er die großen Autoren der Zeit persönlich kennen: Matthias Claudius, für dessen „Wandsbecker Bothen“ er später schreiben wird, und das Idol der Jugend, den Hamburger Dichter Klopstock.

In Göttingen studiert Cramer Theologie, schließt sich dem legendären „Hainbund“ an und veröffentlicht erste schwärmerische Gedichte in den Almanachen dieses Clubs der jungen Dichter.

1775 wird Cramer, eben erst 23 Jahre alt, Professor im – damals von Kopenhagen verwalteten – Kiel. Der Beruf macht ihm Freude. Dazu publiziert er ohne Unterlass: Die mehrbändige Biografie Klopstocks, dessen Freund und Kritiker Cramer wird, beschäftigt ihn über Jahre. Er schreibt über Musik, übersetzt Opernlibretti. Und auch politisch bezieht Cramer Stellung: gegen konservatives und reaktionäres Denken in Deutschland.

Die Universität toleriert lange Zeit kopfschüttelnd die Aktivitäten des ungestümen Cramers. In ernste Schwierigkeiten bringt ihn seine Ankündigung, die Texte des radikalen Revolutionärs Jérôme Pétion zu übersetzen. Pétion hatte im Januar 1793 im Konvent für die Enthauptung Ludwigs XVI. gestimmt.

Der zuständige Minister in Kopenhagen sieht sich gezwungen, ein Exempel zu statuieren. Am 10. Mai 1794 verkündet der Prokanzler der Universität, zu diesem Zeitpunkt ausgerechnet Cramers Bruder, der Störenfried sei entlassen und des Landes verwiesen.

Carl Friedrich Cramer verlässt Kiel. 1795 zieht er nach Paris. Und hier passiert etwas schier Unglaubliches: in der staatlichen Lotterie, die konfiszierte Immobilien verlost, gewinnt er ein stattliches Haus, nicht weit entfernt vom Palais-Royal.

Cramer gründet eine Druckerei mit eigener Buchhandlung. Und damit beginnt seine einzigartige Arbeit als deutsch-französischer Kulturbotschafter. Er organisiert ein ganzes Netzwerk deutscher Übersetzer und Drucker in Paris. Sein Heim wird zu einem Treffpunkt der kulturellen Avantgarde.

Cramer ist unermüdlich. Er hat es geschafft, ist etabliert, so scheint es. Aber das Geld! Seine finanzielle Lage spitzt sich zu. 1805 muss er schließlich Haus und Druckerei verkaufen.

Private Schicksalsschläge lassen ihn allmählich am Sinn seiner Arbeit zweifeln: 1803 stirbt Klopstock, sein Idol, und die Zeitschrift „Frankreich“ im holsteinischen Altona wird eingestellt – seine Zeitschrift!

Cramer erkrankt schwer und stirbt am 9. Dezember 1807 völlig mittellos in Paris. Sein Grab ist rasch vergessen, der Nachlass in alle Winde verstreut.

Einige Stücke allerdings gelangen zurück in den Norden nach Kiel. Es sind vor allem Briefe von seinen Freunden aus dem Göttinger Hain, von berühmten Musikern – und natürlich von Klopstock. Dies alles liegt heute in der UB Kiel und bildet dort den Nachlass Carl Friedrich Cramer – aufbewahrt in klimatisierten Magazinen, in Tresoren gesichert. Wer sich zur Entdeckungsreise auf Cramers Spuren aufmachen möchte, ist dazu herzlich eingeladen im Lesesaal der Universitätsbibliothek Kiel!

Universitätsbibliothek Kiel

Autor: Dr. Rüdiger Schütt

Veröffentlichung als Podcastfolge am 4. Juni 2015



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.